

Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich

„Blaudruck“

1. Kurzbeschreibung des Elements

Als Blaudruck bezeichnet man eine Reservedrucktechnik, bei der ein Muster mit Holzmodeln und mit Hilfe des Papps auf den Stoff aufgetragen, und nach dem anschließenden Färben mit Indigo wieder ausgewaschen wird. So entsteht ein weißes Muster auf blauem Grund.

Auf diese Technik des Stoffdrucks kam man wahrscheinlich zufällig, als man entdeckte, dass sich gewisse Flecken an den Stoffen nicht anfärbten. So begann man bewusst zu experimentieren, abzubinden, Steine in den Stoff zu schnüren, Lehm und Wachs aufzutragen und entwickelte so den Papp, um dessen Rezept die Blaudrucker seit jeher ein Geheimnis machen. In China, Indien und Ägypten lässt sich das Blaufärben mit Indigo (v. span., lat., griech.: indikón das Indische,) bis ins Altertum zurückverfolgen. In Indien wird auch der Ursprung des Blaudrucks vermutet, von wo er sich über den Orient bis hin nach Afrika ausbreitete. Eine Kindertunika aus dem 4. Jahrhundert, entdeckt in einem Grab in Achmim in Ägypten, gilt als einer der ältesten erhaltenen Blaudruckstoffe. Marco Polo brachte im 13. Jahrhundert den Indigo von seinen Reisen in den Orient nach Europa mit. Schlangenbisse, Hautentzündungen, und Zahnschmerzen wurden in Japan mit Indigo behandelt. Auch gegen das Grauerwerden der Haare und das zu rasche Altern sollten die Indigosamen helfen. In Mitteleuropa wurde zum Blaufärben der heimische Färberwaid verwendet, dessen Hauptanbaugebiet in Thüringen lag. Aufgrund der großen Distanz und des hohen Preises, war Indigo lange Zeit keine Konkurrenz zum Waid.

Erst mit der Entdeckung des Seeweges nach Indien durch Vasco de Gama 1498 und der Gründung der ostindischen Handelsgesellschaften kamen die Quatun (so nannten die arabischen Händler die Baumwolle) und die Indiennes (indische Baumwolldrucke) in großer Zahl in Europa. Zwei Amsterdamer Kaufleute gründeten 1678 die erste Kattundruckerei. Jeremias Neuhöfer, ein deutscher Drucker, brachte nach anfänglichen Schwierigkeiten den Blaudruck aus den Niederlanden nach Deutschland. Da die Blaudrucker nicht nur druckten, sondern auch färbten und sich ihre Modellen teilweise auch selbst schnitzten, waren sie nicht wirklich einer Zunft zuzuordnen. Am ehesten noch zu den Färbern, aber selbst die teilten sich in die Schön- und Schwarz- oder Schlechtfärber. Wobei das Schlecht nichts mit der Qualität der Färbung zu tun hatten, sondern mit dem verwendeten Leinen, das damals als nicht so fein angesehen war.

Um ihren Meister zu erlangen mußten die Blaudruckgesellen drei Jahre lang auf die Walz gehen, und der Blaudruck verbreitete sich rasch in ganz Mitteleuropa. So ist auch die Ähnlichkeit der Modelnmuster zu verstehen. Den größten Aufschwung erlebte der Blaudruck im 17. und 18. Jahrhundert. Wissenschaft und Forschung begannen sich für den Indigo zu interessieren und lernten seine Struktur zu entschlüsseln und nachzubauen. Um 1880 gelang Adolf von Baeyer die Indigosynthese.

Mit zunehmender Industrialisierung und der Entdeckung der Indanthrenfarben ging der Blaudruck immer mehr zurück. Zu mühselig und aufwändig war die Herstellung und nur wenige Betriebe haben sich erhalten. Unserer ist einer davon.

2. Antragsteller

Joseph Koo´
Original Burgenländischer Indigo Handblaudruck
Neugasse 14, 7453 Steinberg,
Burgenland, Österreich

3. Name des Elements

Blaudruck, Indigoblaudruck, Porzelandruck, Reservedruck,
Original Burgenländischer Indigo Handblaudruck

4. Beschreibung des Elements

(a) Heutige Praxis

Betriebsgründung 1921
Heute in der 3. Generation

In althergebrachter Handarbeit werden Stoffe (Leinen, Baumwolle, Seide, Leder) mit Holzmodellen bedruckt und mit echtem Indigo (Naturindigo) gefärbt. Unsere Modelle sind teilweise weit über 100 Jahre alt und aus Birnen- oder Lindenholz geschnitzt. Zur Musterverfeinerung dienen Messingstifte.

Die Zusammensetzung des Papps ist das gutgehütete Geheimnis des Blaudruckers. Es gibt nur wenige schriftliche Aufzeichnungen und wird von einer Generation zur nächsten weitergegeben. Gummiarabikum und Tonerde sind die Hauptbestandteile.

Nach dem Bedrucken müssen die Stoffe ca. drei Wochen trocknen, ehe es ans Färben geht. Etwa zehn Minuten bleibt der Stoff in der Kütte, bis er das erste Mal herausgezogen wird. Die Oxidation an der Luft bewirkt den Farbumschlag von Gelb über Grün zu Blau. Dieser Vorgang wird 8 bis 10 mal wiederholt, bis der gewünschte Blauton erreicht ist.

Wasser, Indigo und Kalk sind die Hauptbestandteile der Kütte. Beim Färben dürfen die bedruckten Seiten nicht zusammenkleben. Mit einem Stock werden sie auseinander geschlagen. Das Sprichwort "jemanden grün und blau schlagen" hat hier wohl seine Wurzeln. Während des Verhängens an der Luft hat man als Färber ansonst nicht viel zu tun und kann daher auch ein wenig „blau machen“.

Anschließend wird der Papp ausgewaschen und der Stoff im Freien getrocknet.

Unsere Spezialität sind die Doppeldrucke, die auf Vorder- und Rückseite je ein anderes Muster aufweisen. Diese werden mit einer alten, von Hand betriebenen Walzendruckmaschine hergestellt (1930 von meinem Großvater gebraucht gekauft und wahrscheinlich die letzte in Europa die noch betrieblich genutzt wird).

Die Stoffe werden zu Tischtüchern, Schürzen, Taschen, Hemden usw. in der Familie weiterverarbeitet und im hauseigenem Geschäft zum Kauf angeboten.

(b) Entstehung und Wandel

Blaumachen, ...in die Mangel nehmen, ...sein Blaues Wunder erleben – der Blaudruck hat in unserer Umgangssprache seine Spuren hinterlassen.

Früher waren Blaudruckstoffe die Alltags- und Arbeitskleidung im Burgenland. Heute ist unsere Werkstatt (gegründet 1921) eine der letzten in Europa, wo seit 3 Generationen Stoffe bedruckt und mit Indigo gefärbt werden. Wissen und Erfahrung werden schriftlich und mündlich innerhalb der Familie weitergegeben.

Waren es früher hauptsächlich einfarbig blaue Stoffe die zu den traditionellen „Fiata und Schurz“ verarbeitet wurden (bedrucktes und gegläntzes gab hauptsächlich am Sonntag), so werden heute Tischtücher, Schürzen, Taschen, Hemden usw... hergestellt.

Für das Sonntagsgewand wurden die Stoffe früher noch gemangelt. Unsere Mangel (Länge 6 Meter) wurde 1934 an Ort und Stelle gebaut und wird zur Zeit restauriert.

Lange Zeit die Kunst der armen Leute, erlebt der Blaudruck heute wieder eine Renaissance. Das Handwerk und seine Individualität sind wieder gefragt, und darüber freuen wir uns.

5. Dokumentation des Elements

Literatur:

- Bauer, Peter M. : Indigo, Bibliothek der Provinz
- Gürtler, W. : Model für die Mode, Merian, Heft 1/33
- Domonkos, O.: Blaudruckhandwerk in Ungarn, Corvina 1981
- Sandberg, G.: INDIGO - En bok om bla textilier, Norstedts 1986
- Tostmann, G.: Der Blaudruck in Österreich, Volkskunst, Heft 1 München 1979
- Walravens, H.: Ein blaues Wunder - Baudruck in Europa und Japan, Akdaemieverlag 1993
- Müllers, R.: Blau mit weißen Blumen - Geschichten und Technologie des Blaudrucks,

Coppenrath 1977

Hanak, E./Szepesi-Suda, G.: Burgenland - Traditionelles Handwerk - Lebendige Volkskunst, Schroll 1978

Koch, J. :Mit Model, Krapp und Indigo - Vom alten Handwerk auf Kattun und Leinwand, Verlag Christians 1984

Artikel in verschiedenen Zeitschriften

Film:

Gräfe, I.: Mitteleuropa, Burgenland - Herstellung vom Blaudruck, Österr. Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film 1986

Diverse Beiträge in ORF, SAT 1, ZDF

6. Geographische Lokalisierung

Steinberg, Burgenland,

7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Burgenländisches Landesmuseum

(permanente Ausstellung)

Museumgasse 1-5

7000 Eisenstadt

Telefon: 057-600/1234

Telefax: 057-600/1277

E-Mail: landesmuseum@bgld.gv.at

Kontakt: Dr. Wolfgang Gürtler

Institut für Konservierung und Restaurierung

Conservation Department

Salzgries 14, 3.,4. und 5. Stock

1010 Wien

T: +43-1-71133/4810

F: +43-1-5321447/4819

kons-rest@uni-ak.ac.at

Kontakt: o.Univ.-Prof. Mag.Dr. Gabriela Krist,

Hofmann-de Keijzer, Regina AProf. Mag. rer. nat. Dr. phil.

Koryphäen

(Eigenständige Verarbeitung und Vermarktung unserer Blaudruckstoffe)

Untere Hauptstraße 55

7100 Neusiedl am See

Tel: 02167/3597

Kontakt:Eva Steindl

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Unsere Blaudruckwerkstätte wurde 1921 gegründet. Die meisten verwendeten Geräte stammen aus dieser Zeit. Entweder sie wurden an Ort und Stelle erbaut (Mangel) oder schon damals gebraucht gekauft (Walzdruckmaschine mit den erforderlichen Musterwalzen, Stärkmaschine). Die meisten unserer Model sind schon weit über 100 Jahre alt.

Auch das Formstechen (Herstellung von Mustermode) ist ein aussterbendes Handwerk. Hans Joachim Frindte aus Thüringen ist einer der letzten, der dieses Handwerk noch beherrscht. Von Ihm werden unsere Model und Musterwalzen ständig restauriert und gegebenenfalls neu hergestellt.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Führungen durch unseren Betrieb, Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Museen und Vereinen; Verschiedenste Projekte mit Designern, Textil,- und Modeschulen (Hetzendorf); Präsentation unserer Produkte auf ausgewählten Märkten (z. b. Färbermarkt in Gutau,

Webermarkt in Haslach...)

Ständige Restaurierung unserer Blaudruckerei, Weitergabe des Wissens innerhalb der Familie.

9. **Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.**
(Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen.)
Nicht mehr als 300 Wörter.

10. **Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben**

Gutachten 1 o. Univ. PROF. MAG. DR. GABRIELA KRIST
UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE KUNST WIEN

Gutachten 2 Dr. Anna HARTL
UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

28.12.09. 
Datum und Unterschrift des/r AntragsstellerInnen